

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 265 — 29. September 1916

England der Hauptfeind.

Die Kanzlerrede im Reichstag. — Neue gewaltige feindliche Angriffe an der Somme abgeschlagen. — Das 4. sibirische Armeekorps vernichtet; über 2800 Russen gefangen. Im Westen steigerten die Feinde ihr Artilleriefeuer an der Somme zu einer die bis herigen Erfahrungen fast noch übersteigender Heftigkeit. So meldet der Bericht. Wenn man dazu die gestrige Meldung der Pariser Silierte über das Feuer an der Somme bet? ! gleicht, in welchem von einer Sintflut von Geschossen gesprochen wird, von Explosionen, die in Intervallen von weniger als einer Sekunde folgen, so kann man sich ein Bild dieses Granatenregens machen. Und doch nicht. Es dürfte kaum jemand imstande sein, eine derartige Hölle sich auszumalen in Farben, die der Wirklichkeit auch nur annähernde gleich kommen. Trotzdem aber halten unsere tapferen Streiter unentwegt stand. Die Feinde konnten sogar diesmal noch weniger erzielen, als vorgestern. Nur in kleinen Teilen unserer Stellung bei Rancourt und bei Bouchavesnes vermochten sie sich, festzusetzen. Sonst wurden sie überall, vor allem an der Linie Marval—Bouchavesnes blutig abgewiesen. Bei Thiepval—Faucourt l'Abbahe tobt der Kampf noch weiter. [' ! ' Unsere Flieger haben wieder sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen über Brüssel Bomben, denen 13 Belgier zum Opfer fielen, während weitere 28 verwundet wurden. Ueber neutrales holländisches Gebiet kommende und wieder heimkehrende Flieger warfen erfolglos Bomben auf Alost in Belgien. Im Osten haben die Unseren die am 22. September verlorenen Stellungen bei Karytnia wieder zurückgenommen und den

Angriff sogar darüber hinausgetragen. In den Kämpfen an dieser Stelle, wurde, wie festgestellt wurde, das 4. sibirische Armeekorps nahezu völlig aufgerieben. Auch an der Zlota Lipa wurden die Russen im Angriff weiter zurück gedrängt, in den Karpathen mehrere russische Angriffe abgeschlagen. In Siebenbürgen dauert das hartnäckige Ringen bei Hermannstadt noch immer an. Bukarest wurde neuerdings von Fliegern bombardiert. Es brennt noch an verschie denen Stellen vom letzten Angriff her. Die leichtlebige Hauptstadt des Vertragsbrüchigen Volkes hat daher ausgiebig Gelegenheit, die Schrecken des Krieges am eigenen Seibe zu verspüren. Die Bulgaren warfen die Serben und Franzosen in Mazedonien weiter zurück. * Das deutsch-schweizerische Uebereinkommen ist nun vollendet. Nach demselben gibt jeder Staat dem andern, was er nicht selbst unbedingt braucht.

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. WTB. Berlin, 28. September. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz!. Kraut des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem, bis bis herigen Erfahrungen fast noch übersteigendem Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfront hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sixt von Armin, von Hügel und von Schenck den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Faucourt l'Abbahe ist der bittere Kampf noch nicht zum Abschluß

gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Marval—Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei dem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Iß erlufte gegen Abend wie derholte. Eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien zurückgeworfen. In kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten. Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Sommegebiet, abgeschossen. Ein kleines, über holländisches Gebiet an geflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet. Oestlicher Kriegsschauplatz. Avant pes Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga) sowie zwischen Miadziolunb Naroezsee wurden leicht abgewiesen. Die im Tagesberichte vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Korytnica sind gestern durch einen vollgelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach heftigem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Aue Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahe kommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet. Der Krönk des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. < Zur Verbesserung

der Stellung schoben wir westlich von Folw Krasnolesie (zwischen Zlota Lipa und Narajowka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre." Gegenstöße blieben ergebnislos. In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zumteil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich, von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange. , , Kriegsschauplatz i« Sievendürge». Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft. Balkankriegsschauplatz» Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben. Ter 1. Generalquartiermeister': , , Ludrndorff.

Südlich von Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen erfolgreich vor. Es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten von Terszthanski gewannen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen letzten Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentliche Verluste, er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein. Italienischer Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der stellvertretende Chef des Generalstabes i. v. H o e f e r, Feldmarfchalleutnant. Ereignisse zur See. Am 26. September, vormittags haben 5 feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne

nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seekadett Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Haschte, zwang im Lustkamps ein feindliches Wasserflugzeug zum Nie dergehen auf das Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites, gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schoß es 40 Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. , Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Durz eingebracht. Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht. Sofia, 28. Sept. Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 27. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Mazedonische Front: Auf der Stara Nerecka Planina warfen wir den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Linie der Berge Lisetz (1150 Meter) und Tschitfchewo (1550 Meter). Auf der Front von Lerin (Florina) lebhaftes Artilleriefeuer. Auf dem Gebirgsrücken von Steikowgrob und aus der Höhe Kaimakcalan warfen wir den Feind und erbeuteten zwei Kanonen, viele Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im Moglenicatal lebhaftes Artillerietätigkeit, auf der übrigen Front nichts Nennenswertes. Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten. Schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer zwischen den Dörfern Magura und Korabia. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. ' Schwarzes Meer:

Zwei seindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt Mangalia, wo mehrere Häuser zerstört wurden und ein Tatarenkind getötet wurde.

kehrt. Am 17. September schoß einer unserer Flieger über dem Meer von El Arisch ein englisches Wasserflugzeug ab. Nichts von Belang von den anderen Fronten. , , ' < ; Der Vizegeneralissimus. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 27. Sept. Das türkische Hauptquartier meldet: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel. Auf dem linken Flügel wurde der Feind, der unsere Truppen angriff, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am 31. August warfen unsere Flugzeuge zwischen 6 Uhr 15 und 6 Uhr 30 Minuten vormittags auf Materiallager und die Eisenbahn bei Port Said Sprengbomben im Gewicht von 92 Kilogramm ab. Es wurde beobachtet, daß die Bomben wiederholt die Ziele sehr wirksam trafen. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. DaS deutsch-schweizerische Ueberemkommen. Zürich, 28. Sept. Ueber den Inhalt der zwischen Deutschland und der Schweiz abgeschlossenen wirtschaftlichen Vereinbarungen, die bis jetzt noch nicht beiderseitig genehmigt wurde, teilte Bundesrat Hoffmann in der heutigen Sitzung des Ständerates mit: Jeder der beteiligte Staat gibt, was er sticht dringend für seine eigenen Landesbedürfnisse notwendig hat und soweit er nicht durch anderweitige Verpflichtungen gehindert ist. In diesem Rahmen werden Ausfuhrbewilligungen erteilt. Die für deutsche Rechnung in der Schweiz liegenden Waren sollen bis zum Friedensschluß in der Schweiz aufbewahrt und dann ohne Entschädigung abgeliefert werden. Es ist ein Ausfuhrschuß

vorgesehen, dem u. a. ein Vertreter der Regierung und zwei Vertreter der Treuhandsstelle für Ausfuhr nach Deutschland angehören sollen. Dieser Ausschuß entscheidet über die Ausfuhrbewilligungen. Die schwarzen Listen sollen mit Ausnahme der von Munitions- u. Waffenfabrik verschwinden. Spaniens Neutralität. Berlin, 28. Sept. Das "Tageblatt" meldet aus Genf: Nach einer "Matin"-Depesche aus Madrid erklärte der König von Spanien dem Vorsitzenden des Verbandes zur Hebung der spanischen Industrie: "Ich ermächtige Sie, zu wiederholen, daß Spanien seine Neutralität bewahren und nicht im europäischen Krieg intervenieren wird. Hierfür gebe ich Ihnen meine ausdrückliche Versicherung." v (3.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Lage an der Somme. Berlin, 28. Sept. Der militärische Mitarbeiter des "Berliner Tageblatt" schreibt: Es ist selbstverständlich, daß die feindlichen Heeresberichte auf einen Ton gestimmt sind, die Operationen der letzten Tage hätten "in jeder Hinsicht ihr Ziel erreicht". Aber was ist denn das Ziel? Sicherlich nicht die Linie der obersten Dörfer. Als unsere verbündeten Truppen im Frühjahr 1915 während dreier Monate die russische Millionenarmee vor sich hergedrückt hatten, erreichten sie in Mutigen u. zahlreichen Schlachten einen Geländegewinn von 75—125 Kilometern. Auf dieser Siegesbahn wurde das starke Przemysl, die San- und die Grodec-Linie der Russen zertrümmert. Durch eine Minderheit an Zahl, das Fehlen an Menschen und wohl auch an Artilleriematerial weit überlegene englisch-französische Heere zwängte in drei Monaten einige deutsche Feldlinien aus einer Breite von 45 Kilometern und in

eine Tiefe von höchstens 15 Kilometern. Immer beweisen Zahlen nichts, aber in diesem Falle reden sie Bände. (Z.) Die gemäßigte Siegesfreude in Paris. N. Rotterdamsche Courant meldet aus Paris: Die Presse äußert sich mit Zurückhaltung und Mäßigung über die Erfolge der Alliierten an der Somme und erwartet, daß während die Deutschen im Westen sich in der Defensive halten, Hindenburg im Südosten erwidern werde. (Z.)

Gegen Rußland. Der russisch-amerikanische Kaufmann und die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Die "Birshewija Wjedomosti" schreiben nach Moskau: Wjedomosti vom 5. Sept.: Die zwei Kriegsjahre haben nicht im geringsten die Entwicklung der russischen Industrie eingewirkt, nicht die Emanzipation hervorgebracht, auf welche die Verfechter eines selbst genügenden Handels- und Industrielebens Rußlands rechneten. Die Nishni-Nowgoroder Messe wenigstens, welche stets eine sehr feine Gradmesser für jede Evolution in Handel und Industrie bildet, hat keinerlei neue Erscheinungen auf diesen Gebieten festgestellt. 'So sind die von der Messe verschwundenen ausländischen Waren nicht durch solche russischer Herstellung ersetzt worden, und die ausländische Nachfrage nach einigen russischen Waren ist nicht durch die innere kompensiert. Daraus entsteht eine äußerst interessante Erscheinung. 'Die Kaufleute, welche mit ausländischen Waren handeln, warten gegenwärtig geduldig die Liquidation des Krieges ab, um auf neue Beziehungen mit den ausländischen Fabriken anzuknüpfen, wobei natürlich weder Deutschland noch Oesterreich vergessen werden. Diejenigen Kaufleute aber, welche ihre Waren

hauptsächlich im Ausland absetzen, haben nach einigen wenigen Versuchen der Ersetzung der deutschen Kundschaft durch amerikanische und englische ihre Bestände wesentlich herabgesetzt und eben falls zu warten beschlossen, bis die Wiederherstellung der alten Beziehungen aus den eingefahrenen, hauptsächlich nach Deutschland oder über Deutschland führenden Handelswegen möglich ist. Das ist sehr traurig. Wann werden denn unsere 'faul gewordenen verehrten Kaufleute endlich erwachen?

und am 15. fanden schon die Nachhutkämpfe mit den nachdrängenden Bulgaren statt. (Z.) Neutrale Untersuchung der rumänischen Greuel in der Dobrudscha. Sofia, 28. Sept. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten William Warfield, der sich in Begleitung mehrerer ausländischer Berichterstatter zu einer Untersuchung über die rumänischen Greuel in der Dobrudscha begeben hat, ist am 17. ds. in Dobrudscha eingetroffen, wo die Herren vom Bürgermeister, den Militärbehörden und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen wurden. Sie machten sich unverzüglich an die Arbeit und stellten die von den rumänischen Soldaten begangenen Grausamkeiten in einer sehr fest. Von Dobrudscha aus begaben sie sich in das Dorf Baladscha, das den Flammen überliefert worden war, während die Bewohner von den Rumänen nie dergemacht oder fortgeschleppt wurden. Ferner besichtigten sie die Dörfer Karlias und Niradim, die gleichfalls durch rumänische Untaten schwer heimgesucht wurden. Am 19. ds. fuhren sie nach Silistria, wo sie die

von den Rumänen begangenen Verbrechen auf die neueste untersuchten. Sodann besichtigten die Herren die Dörfer Kolipetrowo, Aidemir, Rabuck, Bolaetadschi, Jeniköj, Kara Omer und Strberna. Mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit und die Schwierigkeiten in den Verbindungen konnte der Untersuchungsausschuß die meisten Dörfer nicht besichtigen. Schveckciusregiment in Bukarest. Stockholm, 28. Sept. Russische Blätter berichten: Der Bukarester Militärbefehlshaber erläßt eine Verordnung, daß alle öffentlichen Lokale, Gasthäuser, Klubs, Kaffees, Konditoreien usw. vorläufig dauernd geschlossen zu halten sind, weil sich das Publikum dort in ungeeigneten Erörterungen über die kriegsrischen Ereignisse einlasse und zur Verbreitung lügenhafter und böswilliger Gerüchte beitrage. Weitere Befehle verbieten das unnütze Spazierengchen auf den Struhen, welche aus schließlich als Wege zu den Arbeitsstätten benutzt werden dürfen. Sogar das Stehenbleiben vor den Schaufenstern ist verboten. Nach zuverlässigen Berichten wird im Polizeidepartement eine Liste von Personen ausgegeben, die aus der Hauptstadt ausgewiesen werden sollen: darunter befinden sich der Chefredakteur des Adevărul Mille, sowie andere, die bisher unter den schlimmsten Kriegshetzern waren, wie Oberst Majnescu. (Z.)

Am Balkan. Mißtrauen gegen Venizelos. Lugano, 28. Sept. Corriere della Sera nennt die Revolten in Saloniki eine Farce und die Haltung Venizelos verdächtig. Dieser habe die Revolution immer als Mittel zu seinen Zwecken betrachtet. Während nun das ganze alte Griechenland sich ruhig

verhalte und in Saloniki eine revolutionäre Komödie aufgeführt worden sei, hätten die guten Kretenser die Sache ernst genommen, deshalb sei Venizelos auch zu ihnen und nicht nach Saloniki gekommen. Venizelos ist nicht der Mann, sich den sogenannten Revolutionären in Saloniki unterzuordnen, er verfolgt seine Ziele und wird nach Saloniki kommen, nach dem er in Kreta gewesen. Venizelos nimmt dem Könige die Admirale, aber nur um sie ihm zurückzugeben. Sein Beginnen ist keine Revolution nur ein Gevaltakt und vielleicht ein letzter Schritt, um den "Bögen seiner Politik" gefügig zu machen. Der Vierverband jedoch hat kein Interesse an der Haltung Venizelos und der Bestand einer Anarchie verfallenen Griechenlands ist für ihn wertlos. Es hieße an der Urteilsfähigkeit eines Mannes wie Venizelos zweifeln, wenn man ihm zu trauen wollte, daß er noch ferner daran dächte, sich den Dank der Entente zu verdienen. (Z.)

Der Krieg mit Italien. Die Kohlepreise in Italien. Bern, 27. Sept. Der "Secolo" berichtet: Die Kohlepreise in Italien zeigten wieder Neigung zu steigen. Die Frachtsätze, die für Genua bis auf 60 Shilling gesunken waren, betrügen bereits wieder 66 bis 72 Shilling, während die Versicherungsprämien für die Mittelmeerhäfen zurzeit 6 Prozent betrügen. Man frage sich also, was eigentlich an den Abmachungen hierüber zwischen der englischen und der italienischen Regierung sei, von denen man besonders in letzter Zeit so viel sprach. Viele konnten es sich nicht erklären, warum England seit Ende Mai > Frankreich günstigere Bedingungen für die Kohlenlieferungen stelle, als Italien.

Das werde besonders damit begründet, daß die Mittelmeerschifffahrt vielfach von neutralen Schiffen besorgt werde, auf deren Frachtsätze die Verbandsregierungen keinen Einfluß hätten. Im laufenden Jahre lieferte England nach dem "Corriere della Sera" 2.456.462 Tonnen Kohlen an Italien.

Die Türkei im Kriege. Russische Grausamkeiten in der asiatischen Türkei. Konstantinopel, 28. Sept. Ueber die von den Russen in mehreren Gebieten der asiatischen Türkei verübten Greuel liegen jetzt ausführliche Mitteilungen vor, die von durch aus glaubwürdigen Zeugen, darunter hohen Beamten und Geistlichen, herrühren. Durch diese Schilderungen wird ein furchtbares Bild der Gewalttaten aufgerollt, die von den Russen im Namen der Zivilisation begangen wurden. Provinz Bitlis: An 100 Waisenkinder, die in Bitlis zurückgelassen worden waren, wurden getötet. Die Einwohner des Dorfes Pezintan wurden nach furchtbaren Martern getötet. Im Dorfe Surindsch wurden Greise lebend verbrannt und Kinder getötet. (Provinz Erzerum: Aus Passinder wurden mehr als 2000 Muselmanen weggeschleppt und niedergemacht. In Tardschan wurden mehr als 400 Muselmanen nach einem Scheinprozeß hingerichtet. Die Bevölkerung von "Narman und anderer Grenzdörfer, die zehntausende von Personen zählte, wurde bis auf wenige, denen die Flucht gelang, ausgerottet. In der Gegend von Tavskerde und Artvin fielen mehr als 4000 Personen den Russen und armenischen Banden zum Opfer. Provinz Wan: Mehr als 800 muslimische Flüchtlinge, die nach Bervari zu entkommen suchten, wurden in der Nähe von

Mamhuran zum größten Teil niedergemacht. Tau sende von Frauen und Kinder wurden zu Tode gequält und ihre Leichen dann verstreut. In den Orten des Bezirks von Mah.udi wurden über 2000 Frauen und Kinder getötet. In den Dörfern Aschkani und Haniß wurden 500 Personen lebend verbrannt. 300 Juden, die sich aus Hetkari flüchteten, wurden schonungslos niedergemetzelt. 800 Soldaten, die sich in Spitälern befanden, wurden lebend verbrannt. Nach der zweiten Zurückziehung der türkischen Truppen aus Wan wurden an 12 000 Personen zwischen Wustan und Eskil niedergemacht. Provinz Trapezunt: Auch in Akrche-Abud wurden die Bewohner lebendig verbrannt. Die Dörfer Pirvara, Jnoz Tasch, Sumla etc. tour» den dem Erdboden gleichgemacht, die Bevölkerung niedergemacht. Provinz Erzerum: In der Stadt Wartn wurden mehr als 500 Personen getötet, die Frauen "In besonders grausamer Weise. Sämtliche Einwohner des Dorfes Mergenli wurden verbrannt. In der Provinz Konia waren die Orte Melazgerd, Aktsche Piran und Liz Schau plätze von entsetzlichen Gewalttaten der Russen. Viele tausende Einwohner der zu Tutak und Eßmer gehörenden Dörfer wurden nach großen Martern getötet. (Z.)

Jost von Villach erhob sich mühsam und zog den Pelz an. Herr von Langendorf machte einige gutmütige Scherze, Werl'ihm die blaffen Gesichter der beiden Damen leid taten. Wenige Minuten später führten Lothar und Herr von Langendorf den Kranken durch eine Hintertür hinaus. Man hatte den Wagen hier halten lassen, damit die übrigen Gäste nicht erschreckt würden. Die Wirte verabschiedeten sich herzlich! und teilnahmsvoll von

ihren Mästen und der Wagen fuhr davon. Ihm folgte der Wagen Dr. Schildbachs. *In sehr bedrückter Stimmung saßen AnneRose und "Xante Jettchen ihrem Kranken gegenüber. ; ! Dieser suchte die Sorge seiner Damen fortzuschmerzen und verbarg, so gut er konnte, seine Schmerzen. Vothar saß neben dem Kutscher und kutschte selbst, damit man so bald ckl's möglich nach Hause kam. Und es währte kaum eine halbe Stunde, bis man Retzbacher Gebiet erreichte. Und das war gut. Je länger, die Fahrt dauerte, je elender fühlte sich Jost von Villach. Nach abermals einer halben Stunde hatte man ihn auf sein Lager gebettet und Doktor Angstvoll sah sie zu ihm auf. Aber sie suchte sich tapfer Hoffnung zu geben. "Ja, wir fahren heim, nicht wahr, lieber Papa?" i Jost von Villach richtete sich wieder empor, i "Nicht doch, Kind, mir ist schon wieder viel besser. Laßt tzuich nicht in Eurem Vergnügen stören, ich ruhe hier ein wenig und dann ist alles wieder gut," protestierte er, wie immer rücksichtsvoll und gütig. Anne-Rose schüttelte ernst den Kopf. i "Nein, Papa, Du weißt, daß uvtö setzt der Sinn nicht nach Vergnügen steht. Du.hättest dies Fest gar nicht besuchen dürfen, aber Du wolltest es ja nicht anders. Nun fahren wir aber ganz sicher heim, sobald Du Dich ein wenig erholt hast." Auch Tante Jettchen bestand darauf, daß man nach Retzbach fuhr. Der Arzt kam zurück mit einem Medikament aus der Hausapotheke. Herr und Frau von Langendorf begleiteten ihn. Alle suchten sich den Anschein zu geben, als glaubten sie nur an ein vorübergehendes Unwohlsein. Tante Jettchen bat Frau von Langendorf imt eine wärmere Decke für den Bruder. Da schleppte diese den Pelz ihres Mannes herbei. Schildbach war bereits um ihn bemüht. Die Damen hätten sich noch keine Zeit gelassen, sich

umzukleiden. Nun bat sie Dr. Schildbach -jedoch, sich vorläufig zurückziehen, da er den Kranken untersuchen wolle. Tante Jettchen fragte: "Können Sie mich nicht brauchen, Herr Doktor?" 1 Der sah sie an. Dann sagte er: "Gut. bleiben Sie, aber das gnädige Fräulein führen Sie wohl hinaus, Herr von Retz!back." i 1 " Lothar führte Anne-Rose hinaus. Im Nebenzimmer sagte er bittend: "Sie müssen jetzt ein bequemes Kleid an legen, Anne-Rose, wer weiß, ob Sie heute nicht lange bei Ihrem Vater wachen müssen. Es scheint doch ein sehr ernster Anfall seines Leidens zu sein. Sie sah mit recht angstvollen Augen zu ihm aus. "Ich habe so große Angst um Papa, Lothar. Hat Ihnen Doktor Schildbach nichts gesagt? Bitte, verheimlichen Sie mir garnichts." Er faßte ihre Hände fest. "Sie müssen ganz tapfer sein, liebe AnneRose." ' ; , - i *«r Wortselnng folgt.)

Der Krieg zur See. Ein Neuer deutscher N-Booth-Dhp? Aus London melden die Basler Nachr.: 30. Juli 1875 wurde er geboren. Er besuchte das Katharineum zu Bübeck. Mit 17 Jahren ging er gegen den Willen seiner Eltern zur See. Im April 1892 begann er "feine seemännische Laufbahn und wurde bald Leichtmatrose auf der Hamburger Bark "Selene", die der Reederei Wachsmuth u. Kregmann ge hört. Weiter besuchte er die Lübecker Navigationsschule und erwarb am 30. Juli 1897 sein Steuermannspatent. Im April 1899 trat er als vierter Offizier beim Nordd. Lloyd ein. Er fuhr aus den Dampfern "Krefeld" u. "Kaiser Wilhelm der Große"; 1901 bestand er die Kapitänprüfung. Er fuhr dann aus einer großen Zahl von Dampfern des Nordd.Lloyd als erster Offizier und Kapitän u. a. auf "Prinzessin Irene", dem "Neckar",

"Gneisenau", "Prinz Heinrich", "Kronprinz Wilhelm", "Göttingen", "Rhein", "Barbarossa", "König Albert" und der "Bremen". Wuf N-Deutschl<rnd im Ozean. Der erfolgreiche Führer des ersten deutschen Handelsunterseebootes "Deutschland" Kapitän Paul König hat unter Benutzung eines von ihm angefertigten Tagebuches ein Werk "Die Fahrt der Deutschland" im Ullsteinverlag herausgegeben. (Z.) Die Marinekritiker berichten über das Auftauchen eines neuen Unterseebootes auf deutscher Seite. Die Zahl ihrer Torpedos ist um ein mehrfaches gestiegen, sie können von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert werden. BerseNkt. Berlin, 28. Sept. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. ds. vormittags in der Nordsee 11 englische Fischdampfer mit zusammen 1600 Bruttotonnen, ein anderes Unterseeboot am gleichen Tage am Eingang des Kanals vier belgische Seeleichter versenkt. Nach einer im Corriere della Sera veröffentlichten Statistik verlor Italien im Juli fünf Dampfer, zwei Segelschiffe mit zusammen 16 871 Tonnen durch den Unterseebootskrieg, im August mehr als das Dreifache, nämlich sieben Dampfer und 39 Segler mit zusammen 54 135 Tonnen. Der Schiffsverkehr eingestellt. Rotterdam, 27. Sept. Einige Dampfschiffahrtsgesellschaften, deren Dampfer nach London verkehren, nehmen, da in den letzten Tagen mehrere Dampfer nach Zeebrügge aufgebracht wurden, eine abwartende Haltung ein. Der zur Ausfahrt fällige Dampfer der Batavier-Linie wurde zwar beladen, fährt aber heute nicht aus. Die Harwichlinie stellte ebenfalls vorläufig den Dienst nach London ein. Gerettet. , ' Kopenhagen, 27. Sept. Einem hier eingetroffenen Telegramm zufolge rettete der Drammener Dampfer

"Tromp" in der Nordsee am 26. ds. auf der Reise von Rotterdam nach dem Thne IU Menschen. Der englische Postraub. Haag, 28. Sept. Das niederländische Fachorgan für den Buchhandel veröffentlicht einen Artikel des Buchhändlers Van Stockum, worin dieser mitteilt, daß die unter Kreuzband nach Amerika und Indien geschickten deutschen Zeitschriften und Bücher durch die englischen Behörden beschlagnahmt worden seien. Dies geschehe bereits seit Mai, aber erst im September sei dem Absender von der englischen Behörde Kenntnis von diesem Bücherraub gegeben worden. Ebenso wurden deutsche Zeitschriften und Bücher, die Van Stockum an seine holländische Kundschaft in Batavia und an den niederländischen Vizekonsul in New York geschickt hatte, wiederholt durch die Engländer weggenommen. Der Minister des Aeußern hat erklärt, daß er gegen dieses Vorgehen der englischen Zensur protestieren werde. Kapitän Schwartzkopff, der Führer der "Bremen", gehört ebenso wie seine beiden ersten Offiziere Liebermann von Sonnenberg und Posse dem Schiffsoffizierskorps des Norddeutschen Lloyd an. Er entstammt einer alt eingesessenen Lübecker Familie. Am

men Bataillon selbst scheitern sehen. Auch die Artilleristen der Gebirgsartillerie schlossen sich mit ihren Karabinern den vorgehenden Jägern an. Die in einem Latschenfeld am Gipfel einnisteten Russen geben bald alle Angriffsabsichten auf. Nachdem um 5 Uhr nachmittags die russischen Gebirgskanonen die Stellungen und das Vorgelände wieder sehr lebhaft beschossen hatten — man sah die riesigen Tannen an den Hängen unter dem Geschoßhagel zusammenstürzen

—, beschränkte sich die russische Infanterie auf regelloses Schießen, war scheinbar zum Sturm nicht vorzubringen. Der schwere Tag endete so im Großen in dem heißen Gefecht an der Ludowa und im Kleinen mit einem vollen Erfolg für die deutschen Karpathentruppen und die Verbündeten. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Tages-Übersicht. Der Reichskanzler hielt gestern im Reichstag die erwartete Rede, in der er eine eingehende Schilderung der Verhältnisse zu Italien und Rumänien gab bis zu deren Kriegserklärung an uns. Bezüglich Rumäniens bestätigte der Kanzler alles, was über das Verhalten König Ferdinands und seiner Regierung bereits berichtet wurde. Indessen sei unsere Diplomatie durch das verräterische Verhalten der leitenden Personen nicht getäuscht worden, sondern stets von den laufenden Ereignissen unterrichtet gewesen. Von Kriegs- und Friedenszielen sprach der Kanzler nicht. Wie könne man ihm zumuten, jetzt Botschaften zu sprechen, da unsere Feinde den Willen, uns zu vernichten, schärfer als je kundgegeben haben und ihn erbitterter als je durchzusetzen suchen. Selbst ein Hinweis auf Belgien, Osten unterblieb. Er zählte die Eroberungswünsche unserer Gegner aus und betonte, daß wir uns gegen diese verteidigen. Seit seinem ersten Tage war uns der Krieg nichts anderes, als die Verteidigung unseres Rechts auf Leben und Freiheit. England widmete er ein besonderes Kapitel, wobei er resümierte: Darum ist England unter allen der egoistischste, erbitterteste und hartnäckigste Feind. Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche,

den Krieg wirklich abkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte gehängt werden. (Stürmischer Beifall.) Daraus sei auch zu ersehen, welchen Grad von Wiederwillen und von Verachtung er für die immer wieder verbreitete Behauptung empfinde, daß laus unbegreiflicher Schonung, aus veralteter Derstärkungsneigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen, die das Licht des Tages scheuen, nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsmöglichkeit angewendet würden! (Bravo!) Der Kanzler besprach hier auf die Lebensmittelversorgung; er kenne die heftigen Beschwerden über Fehler der Organisation. Der Heldensinn, mit dem die vielen Opfer der Heimat getragen werden, wachse über das gewohnte Maß der Menschenleistung hinaus. Aber Höher und größer ist der Todesmut, mit dem unsere Söhne und Brüder draußen die wütenden Anstürme der an Zahl und Geschossen weit überlegenen, mit der äußersten Tapferkeit kämpfenden Feinde bestehen. (Bravo!) □ Sein Schlußwort galt der Kriegsanleihe. Er wisse, daß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, als seine Ehrenpflicht ansehe, durch Hingabe verfügbaren Geldes die Riesenarbeit unserer Streitmacht zu unterstützen und dadurch zur Beschleunigung des Sieges beizutragen. Die Zähne auf einander gebissen, aber Herzen und Hände weitaus — so wollen wir hinter ihnen stehen, ein Mann und ein Volk. (Bravo!) Der Kriegsbrand habe gezeigt, aus wie gewaltigem und unzerstörbarem Fundamente unser ganzes Haus aufgebaut ist. Was sich im Kriege so wunderbar bewährt, müsse auch im Frieden leben und wirken. Freie Bahn für alle Tüchtigen. Das muß unsere Losung sein. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Hause und auf

den Tribünen.) Mißstände im Handel. Es wurden Klagen laut, daß in einzelnen Geschäften die gleichen Waren zu verschiedenen Preisen angeboten werden und zwar so, daß sie entweder zu billigen Preisen gegen Bezugschein oder zu höheren Preisen ohne Bezugschein erhältlich seien. Dem Publikum wird sogar häufig zugeredet, den höheren Preis zu bezahlen, um die Unbequemlichkeit des Bezugscheines zu vermeiden. Derartige Mißbräuche sind in hohem Maße bedauerlich; sie vergrößern die Zahl der Gegner der sogenannten Freiliste überhaupt und führen zur gänzlichen Beseitigung der Freiliste. Die beteiligte Handelswelt hat also ein besonderes Interesse an der Abstellung solcher Mißstände. Die auf solche Weise Geschädigten haben aber das Recht, wegen Minderung des bezahlten unangemessenen Kaufpreises das bei der Handelskammer bestehende Schiedsgericht anzurufen und Strafanzeige zu erstatten. (WTB. Amtlich.) Unsere griechischen Gäste. Am Mittwoch! nachmittags kam bereits ein Teil der griechischen Truppen in Görlitz an, wo sie feierlich empfangen wurden.

Bayerische Nachrichten. i Ueberleitung von Kriegs- im Friedenswirtschaft. Eine aus Anregung der Handelskammer München als Vorort des Bayer. Handelskammertages am 27. Sept. nach München einberufene Delegierten-Konferenz beabsichtigt bay. Handelskammern beschäftigte sich mit der Frage der Vertretung der Interessen des bayer. Handels und der bayer. Industrie bei der Ueberleitung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft. Kommerzienrat Fraenkel, 2. Vizepräsident der Handelskammer München erstat-

tete ein kurzes Referat und brachte dabei zum Ausdruck, daß das Verlangen nach einer Berücksichtigung der bayerischen Interessen bei dieser Frage nicht etwa deshalb gestellt werde, weil der bayerische Handel und die daher. Industrie besondere Vorteile sich verschaffen wollten, sondern lediglich um zu verhüten, daß sie bei den einschlägigen Maßnahmen zu kurz kämen. Nach kurzer Aussprache wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, einen aus Vertretern der acht bayerischen Kammern bestehenden Ausschuß bilden, welcher nur der bayer. Regierung als gutachtliches Organ dienen, sondern auch den Interessen der einzelnen Kammerbezirke beratend und fördernd bei allen die Ueberleitung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft betreffenden Frage zur Seite stehen soll. 1. Sitt Hamsterlager, das einem Augsburg. Konditor gehört, hat die Gendarmerie in Aichach ausgehoben. Der Mann hatte in Aichach, sage und schreibe 16 000 Eier liegen. Bei der Bestandsanmeldung hat er nur einen Besitz von 600 Eiern zugegeben. Selbstverständlich wurden die 16 000 Stück beschlagnahmt und obendrein blüht dem Besitzer empfindliche Strafe.

20 Pfg. für die Person. Die Gesamteinnahme an diesen beiden Tagen stellt die Aktiengesellschaft zur Hülste als Liebesgabe für unser 16. Infanterie-Regiment und zur Hülste als Beitrag für den Opfertag der deutschen Marine zur Verfügung.

Dienstesnachrichten. Bei der Justizverwaltung. Bei der Disziplinarmer für nichtrichtiger Beamte in München wurden zum Mitglieder der rechtsk. Bürger-

meister Hofrat Johl. Kinskofer in Deggendorf, zum stellt). Mitglieder der rechtsk. Magistrats rat Jos. Marly in Straubing ernant. v.

Lokales. Landshut, 29. September. —* Das Eiserne Kreuz wurde, wie bereits gestern gemeldet, dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier August Ried verliehen, der im 7. Chev.-Rgt. im Feld steht und die Auszeichnung für einen erfolgreichen Patrouillenritt erhielt, ist ein Sohn der Privatiers Frau Maria Ried in Berg o. L. —* Das Militär-Berdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern wurde dem Unteroffizier Franz Buchleitner des Reserve-Fuß-Mr. Merie-Megts. Nr. 1, Sohn des ehern. Feldwebels im 16. Infanterie-Regts. Herrn Buchleitner hier, verliehen. —* Der Vereinslazarettzug 15 brachte 15 Verwundete, darunter 32 Schwerverletzte, hierher, die von der freiwilligen Sanitätskolonne heute früh in die hiesigen Lazarette überführt wurden. —* Zur 5. Kriegsanleihe zeichnet der Arbeiterverein der Landshuter Bisquit- und Keksfabrik den Betrag von 5000 Mark. Zur 2. und 4. Kriegsanleihe hat der Verein ebenfalls je 5000 Mark eingezeichnet. —* Das Schlachten von Ferkeln. Die Bayer. Fleischversorgungsstelle schreibt: Es ist bekannt geworden, daß in manchen Gegenden, insbesondere in Niederbayern, die allerdings erheblich zurückgegangenen Ferkelpreise immer mehr Landwirte veranlassen, Ferkel zu schlachten. Das Ueberhändnehmen der Schlachtungen so junger Tiere kann die Fleischversorgung der kommenden Monate ernstlich gefährden. Es muß deshalb nachdrücklichst davor gewarnt werden. Uebrigens sei in Erinnerung gebracht, daß auch die Schlachtung von Ferkeln als Hausschlachtung

genehmigungspflichtig ist und daß, falls die Genehmigung erteilt wird, das gewonnene Fleisch der Verbrauchsregelung (Anrechnung auf die Fleisch-Karte) unterliegt. —* Die Distriktsumlagen wurden im Distrikt Landshut-Land auf 38,3 Prozent vom Hundertsatz des Steueransatzes festgesetzt. —* Tödlicher Unfall. Der bei dem Oekonomen Herrn Zöttl im benachbarten Altheim bedienstete Diensthube Jakob Wild war gestern mit einem Pferdegespann mit Walzen des Ackers beschäftigt. Wild stürzte hierbei anscheinend von seinem Sitze und geriet unter die Walze. Er wurde überfahren und später tot aufgefunden. —* Vermißt wird seit 15. September der Gütlerssohn und Wasserbauarbeiter des hiesigen Straßen- und Flutzbauamtes Karl Horn von Schönbühl bei Loiching. Horn fuhr am 15. Sept. mit seinem Wagen morgens 6 Uhr zu seiner Arbeitsstätte zwischen Loiching und Niederviehbach, kam dort aber nicht an. Es wird daher vermutet, daß er auf dem Wege neben der Isar mit dem Rade ausgeglitten und in die Isar gestürzt sei. —* Durch den Krieg wurde manche Erbschaft der Neuzeit wieder auf frühere Verhältnisse zurückgeschraubt. So sind heute Automobile im Innenverkehr zur Seltenheit geworden, dafür sind Pferdegespanne, soweit sie zu haben sind, sehr begehrt. Auch der Fahrradverkehr, der Allgemeingut geworden, ist erheblich zurückgegangen. Alte längst nicht mehr beachtete Verkehrsmittel kommen wieder zum Vorschein. Gestern nachmittags fuhr stolz ein Hochradfahrer durch unsere Stadt und erweckte das allgemeine Aufsehen mit seinem ungewohnten, längst nicht mehr gesehenen Vehikel. —* Der Viktualienmarkt, too» heute wieder

mit einer großen Zahl von Schwämmen bestellt, die noch immer willige Abnehmer finden. Eier, Butter und Schmalz waren überhaupt nicht angefahren, der Geflügelmarkt mit lebendem Geflügel und Kaninchen nur schwach bestellt. Geschlachtete Gänse waren einige Körbe voll vorhanden, ihr Verkauf ging aber nur langsam vor sich. —* Der Kartoffelmarkt blieb heute unbestellt. Dagegen waren mehrere Fuhren schöner Stoppelrüben vorhanden. Der Krautmarkt hatte keine bedeutenden Zufuhren aufzuweisen. —* Gestohlen wurde gestern abends einem Hausbesitzer im Hagrain ein Kaninchen aus dem im Hause befindlichen Stalle. —* Ein Konzert für unsere verwundeten Krieger wurde vorgestern im hiesigen Reserve-lazarett veranstaltet. Auch die Herren Aerzte wohnten der Veranstaltung bei.

Letzte Posten. Der Fall von Comblès. Reuter meldet eine Reihe von Pressestimmen zum Falle von Comblès, aus denen einerseits Freude, andererseits aber auch das Bekenntnis zu lesen ist, daß dieser Erfolg ungeheure Opfer gekostet hat. Die englischen Zeitungen wiesen vielfach darauf hin, daß ein großer moralischer Eindruck in Deutschland daraus zu erhoffen sein wird. Der N. Courant sagt dazu: Merkwürdig gering ist die Zahl der Gefangenen und ebenso merkwürdig ist es, daß man nichts von erbeuteten Kanonen liest. Das Blatt erklärt, daß in der englischen Presse die häufig geäußerte Vermutung, daß der englisch-französische Stolz gar nicht mehr die deutsche Hauptmacht getroffen habe, sondern nur die Rückzugstruppen, wahrscheinlich zutreffen wird. (Z.) Der Krieg mit Rumänien. Budapest, 29. Sept.

Trotz des scheinbaren Stillstandes der Operationen an der Dobrudschafront wird, wie der Korrespondent des Az Est aus dem Hauptquartier der 3. bulgarischen Armee meldet, aus der Linie Rasowa—Kobatinu—Tuzla heftig gekämpft. Von der Donau bis zum Schwarzen Meer donnern ununterbrochen die Kanonen, in deren Schüssen man die schweren Brummer der russischen Geschütze deutlich von dem helleren Surren der japanischen Artillerie unterscheiden könne. Die Aussagen der Gefangenen bestätigen die Meldungen, daß die Rumänen Verstärkungen aus dem Reservelager bei Peris, 30 Kilometer nördlich von Bukarest, herangeführt haben. (Z.)

i Die Ereignisse in Griechenland. Der Vertreter des Secolo in Athen telegraphiert: Nachdem bereits über 1000 Offiziere zu Venizelos übergegangen seien, und die Flotte im Begriff steht, sich der Entente-Flotte anzuschließen, bleibe dem König nur noch der Verzicht auf die Krone oder der Beitritt zur Entente übrig. Venizelos werde sich an der Spitze der in Kreta stehenden regulären Truppen (4000 Mann) und 10 000 Insurgenten nach Saloniki begeben. (Z.)

Kriegsbriefe aus dem Westen. Berlin, den 28. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Der feindliche Raumgewinn an der Somme. Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. Gr. Hauptquartier, am 27. Sept. Trotz der siebenstündigen Artillerievorbereitung, die dem Feinde nach seinem eigenen Eingeständnis, keiner Steigerung mehr möglich schien, und trotz der ungeheuren Infanteriemassen, die er rückstandslos einsetzte, ist dem Feinde das ersehnte Ziel, die deutsche Front an einer Stelle zu

durchbrechen, nicht gelungen. Nachdem sein erster Anlauf am 25. ihn bis in etwa die Linie Courcellette-Faucourt-L'Abbahe-Gueudecourt-Lesboeufs-Morval-Fregicourt-Rancourt-Bouchavesnes geführt hatte, die ihm nur den Besitz einer völlig zerhämerten Trümmerzone von Dorfruinen und bis zur Unkenntlichkeit zerschossenen Stellungen einbrachte, konnte er gestern diesen mit Blutopfern ohne Gleichen bezahlten Gewinn nicht ausbauen; den bei Dhiépval spitz ein springenden und nun schwer haltbar gewordenen Winkel überließen wir ihm freiwillig. Im Süden seines Angriffsabschnittes kam der Feind nicht vorwärts. Hier verbesserten wir bei Halle unsere Stellungen und nahmen Franzosenester aus, die noch von den früheren Kämpfen übrig geblieben waren. Bei Estrees und Vermandovillers wurden die Franzosen im Handgratenkampf abgewiesen. Östlich der Maas und zwischen Maas und Mosel dauerte der gesteigerte Artilleriekampf an. Sonst herrschte an der ganzen Front nur lebhaftes Patrouillen- und Fliegertätigkeit. (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Vermischtes. Vom Choristen zum Ministerpräsidenten. Der in letzter Zeit viel genannte australische Ministerpräsident Hughes, der sich bei seinem letzten Besuch in Frankreich und England als glühender Anhänger des Kampfes gegen die Barbarei in zahlreichen Bankettreden so beredt legitimiert hat, war in seiner Jugend Schauspieler, und zwar ein Schauspieler ersten Grades. Noch vor wenigen Jahren wirkte er im Theater von Sydney als Mitglied des Chors in einer Oper "Heinrich VII." Vor einigen Tagen wurde er unvermutet hieran erinnert, als er

sich in einem Restaurant befand und sich den Kopf darüber zerbrach, wer ein neben ihm sitzender Offizier sei, den er genau kannte auf dessen Namen er sich aber nicht mehr besinnen konnte. Schließlich stand er auf und wandte sich mit der Frage an den Herrn: "Verzeihen Sie, haben wir uns nicht schon einmal getroffen?" Der Befragte lächelte und antwortete dann: "Allerdings haben wir uns getroffen Exzellenz, und zwar im Jahre 1914". Und auf das entsetzte Gesicht des Ministerpräsidenten fügte er hinzu: "Ja, erinnern Sie sich denn nicht mehr? Wir nahmen doch beide an der Schlacht von Azincourt teil, allerdings nur bei ihrer Wiedergabe aus der Bühne des Theaters in Sydney". Die maskierte deutsch-österreichische Operette. Auf den italienischen Operettenbühnen machen, zurzeit die drei Zugoperetten "Signorina bet Cinematografo", "Cavaliere della Luna" und "Duchessa bei Bat Tabarin" volle Häuser. Die Musik dieser Operetten stammt nach Ausweis der Zettel von Leon. Bard, ein Deckname, hinter dem sich ein bekannter, italienischer Komponist verstecken soll. Die Annahme, daß es sich hier um einwandfreie italienische Operettenmusik handelt, ist jetzt aber von dem Musikkritiker des "Secolo XIX," Carlo Panseri, mit rauher Hand zerstört worden. Panseri schreibt nämlich: "Nach eingehender vergleichender Prüfung der betreffenden Partituren ergibt sich die Feststellung, daß von den genannten drei Operetten, die heute in ganz Italien rauschenden Beifall finden, die eine die deutsche Operette "Filmzauber" ist, und daß die beiden anderen als rein österreichische Werke anzusprechen sind, da neun Zehntel der Nummern ihrer Partitur Note für Note der österreichischen

Operette "Majestät Mini" von Sanstadver (?) ohne jede Aenderung entnommen find. Diesen verkleideten Operetten klatscht das italienische Publikum allabendlich Beifall, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß seine vaterländischen Ohren durch deutsch-österreichische Musik vergiftet werden." "Wachtfeuer" (Architektur-Verlag "Der Zirkel" G. tn. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist da» neueste 99. Heft erschienen

Bekanntmachung. EinheMg der Steuern pro II. Semester 1916 bett. Für die Einhebung der 2019 Grund- und Haussteuern, dann der Einkommen-, Gewerbe-, Kaprtalrenlensteuern nud Hteuerjuschlage nebst Kreisumlagen, sowie der prot. Kirchensteuern und -Umlagen pro II. Semester 1916 «erden für die Pflichtigen der Stadt Landshut folgend« Termin« festgesetzt: L Für die Grund« und Haussteuern und Steuerzuschläge nebst Kreisumlagen, prot. Kirchensteuern und llyrlagen hieraus Montag den 2. Oktober, Dienstag den 3. Oktober Mb MtttWch m 4. Oktober 1916, XX. iür die Einkommen-, Gewerbe- und Kavittqlrentensteuern und Steuer« ,uschläge «ebst Kreisumlagen, prot. Kircheüsteuern und «Umlage« hieraus und zwar: 1. für die Grund- und Hausbesitzer, sowie Gewerbebetriebe: Donnerstag den 5. Oktober, Freitag den 6. Oktober nutz Samstag ben 7. Oktober 1916, Ht für die übrigen Steuerpstichtige« vom Buchstaben A mit H: Montag «na Dienstag 9. nnd 10. Oktober 1916, vom Buchstaben I mit R: Mittwoch und Donnerstag 11. und 12. Oktober 1916, vom Buchstaben S mit Z: Freitag und Samstag 13. und 14. Oktober 1916. Die Perzeption wird auf Ziyimer Nr. 8 jedesmal -ormittags tum 8—12 Uhr

und nachmittags von 2—5 Uhr vorgenommen; mit Ausnahme der jeweiligen Vormittage an Markttagen; dt« Quittungsleistung erfolgt durch den Ä. Sekretär Setter. Die Steuerpflichtigen haben bei der Zahlungsleistung die Dritteiluug über ihre Schuldigkeit mitzubringen, widrigenfalls für eine weitere Aus fertigung eine Schreibgebühr von 10 Pfg. zu entrichten ist. Zahlungen können außerdem durch Ueberweisung auf das Girokonto bei der K. Filialbank Landshut, durch Bareinzahlung oder Uebertragung auf Postscheckkonto Nr. 1692 des Postscheck amtes München, durch Einzahlung per Postanweisung erfolgen. Bei Einzahlung mittels Zahlkarte auf das rentamtliche Postscheckkonto siind über den Betrag der Schuldigkeit hinaus an Gebühren einzuzahlen: 10 Pfg. für Beträge bis zu 10 Mk., 15 Pfg. für Beträge von mehr als 10 Mk. bis 500 Mk, sür je weitere 500 Mk je 10 Psg. mehr. Bei Uebertragung mittels Ueberweisung sind zu übertragen: 10 Psg. für Beträge bis zu 500 Mk., 15 Pfg. für Beträge bis 1000 Mk. je 5 Pfg. mehr für je weitere 500 Mk. Im übrigen wird auf die früheren Ausschreibungen Bezug genommen. Auf die Möglichkeit der Gesällsentrichtung im Wege der Ueberweisung auf das Bank oder Postscheckkonto wird zur recht zahlreichen Benützung besonders aufmerksam gemacht. Wer noch Gold im Besitze hat, liefere es restlos ab! Am 26. September 1916. Rentamt LcrrrösHrrt. Krieg.

gettung" meldet aus Genf: Wie aus Paris be richtet wird, weilt zurzeit eine starke, aus englischen und französischen Offizieren -zusammengesetzte Militärmission in Lissabon, welche die militärischen Vorbereitungen Portugals

überwacht und als die eigentliche Befehls haberin anzusehen ist, die stber die zusammen gestellten portugresischen Streitkräfte gebiete?. Die Hauptaufgabe der Mission bestecht augen blicklich darin, die Schwierigkeiten aus dein Wege zu räumen, die sich dem Transport der Portugiesen nach der französischen Front entgegenstellen. Die Alliierten haben für die Transporte nur den.Seeweg offen. X3)